

In memoriam Bernhard Lohse

Von Markus Wriedt

Bernhard Lohse wurde am 24. Mai 1928 als jüngstes von vier Kindern in Hamburg geboren. Sein Vater, Dr. Walther Lohse, war Oberstudienrat für Geschichte und neuere Sprachen. Seine Mutter, Dr. Mina Lohse, geb. Barrelet, arbeitete als Lektorin für Anglistik im Dienst der Universität. Früh wurde das philologische Interesse der Kinder geweckt und mit historischen Fragestellungen verbunden. Die Schule schloß er nach einer kurzen Unterbrechung infolge der Einberufung zur Wehrmacht 1944/45 mit dem Abitur an der ehemaligen »Gelehrtenschule des Johanneums« 1947 ab. Zum Sommersemester 1947 nahm Lohse das Studium der evangelischen Theologie in Heidelberg auf. Besondere Prägung erfuhr er durch den Kirchenhistoriker Hans von Campenhausen (1903-1989) und den Neutestamentler Martin Dibelius (1883-1947). Nach zwei Semestern wechselte Lohse nach Göttingen und studierte dort bei dem Neutestamentler Joachim Jeremias (1900-1979) und bei dem Kirchenhistoriker Hermann Dörries (1895-1977). 1949/50 ging er nach Bristol und von dort nach Cambridge/GB. 1951 schloß er seine theologischen Studien mit dem Ersten Theologischen Examen in Hamburg ab.

1952 reichte Lohse seine Dissertation »Das Passafest der Quartadecimaner« (GÜ 1954) – die er bei Jeremias begonnen hatte – im Fach Kirchengeschichte ein und wurde von der Theologischen Fakultät in Göttingen promoviert. Als wissenschaftliche Hilfskraft bei Dörries beeinflusste ihn dessen akzentuierte Betrachtung der Kirchengeschichte als Dogmen- und Theologiegeschichte, das Bemühen, umfangreiches Untersuchungsmaterial in größeren Einheiten zusammenzufassen und grundlegende Strukturen zu erkennen, sowie Ansätze zur Rezeptionsgeschichtsforschung nachhaltig. Trotz Angeboten zur akademischen Weiterarbeit trat Lohse 1953 als Vikar in den Dienst der Kirche Hamburgs. Die kirchliche Einbindung der geplanten wissenschaftlichen Tätigkeit war ihm außerordentlich wichtig. Nach dem zweiten theologischen Examen 1953 war Lohse ab 1954 Hilfsprediger an St. Martinus (Hamburg Eppendorf) und nahm zeitgleich eine Assistentenstelle bei Kurt Dietrich Schmidt (1896-1964) an. In dieser Zeit lernte er seine Frau Annelotte, geb. Streitell, kennen und heiratete 1955. Zwischen 1956 und 1962 wurden die drei Söhne Reinhard, Joachim und Andreas geboren.

1957 habilitierte sich Lohse mit »Ratio und Fides: eine Untersuchung über die Ratio in der Theologie Luthers« (GÖ 1958) in Hamburg. Diese Studie sucht die Bedeutung der menschlichen Vernunft für die Erkenntnislehre in Luthers Theologie zu beschreiben, wonach einerseits der Glaube die Vernunft zur wahren Erkenntnis Gottes befähigt, andererseits die Verabsolutierung der Vernunft immer wieder den korrigierenden Bezug auf das gnadenhafte Geschenk des Heiligen Geistes erfordert. Der Versuch, die paradoxalen Aussagen Luthers zueinander in Beziehung zu setzen, sowie das Verständnis dieser Beziehung als eines lebenslangen Prozesses, lassen die Eigenständigkeit der Lutherinterpretation Lohses besonders im Blick auf die historische Einbettung der Aussagen des Reformators erkennen. Beide Arbeitsfelder verband er mit »Mönchtum und Reformation: Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchsideal des Mittelalters« (GÖ 1963), das er als Privatdozent in Hamburg verfaßte. Darin zieht Lohse den Bogen von der altkirchlichen Begründung des Mönchtums bis in die Zeit seiner radikalen Bestreitung durch die Reformatoren aus.

Bevor Lohse am 2. April 1963 seinen Dienst als außerplanmäßiger Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte in der Theologischen Fakultät Hamburg antrat, versah er 1958/59 die Vertretung des kirchenhistorischen Lehrstuhles in Göttingen und nahm 1961 eine Gastprofessur in Claremont, Calif. wahr. Den von dort erhaltenen Ruf lehnte er ab. Berufungen nach Göttingen und Berlin kamen nicht zustande. Der überzeugte Hanseat blieb in Hamburg – seit 1964 als Ordinarius – bis zu seiner Emeritierung nach dem Wintersemester 1991/92. Nur 1967 war er gastweise an der Yale University, New Haven, Conn. tätig.

Lohse war gegenüber jeder öffentlichen Selbstdarstellung außerordentlich kritisch. Er konzentrierte sich auf Forschung und Lehre. Der akademische Unterricht war ihm ein Anliegen. Bald genoß er den Ruf eines strengen, freilich auch unbestechlichen, integren und verlässlichen Universitätslehrers. Das verstärkte sich während der »Studentenunruhen«, als er 1968/69 das Dekanat der Theologischen Fakultät wahrzunehmen hatte. Er suchte, durch eine sachorientierte und emotionsfreie Diskussionsform berechtigten Forderungen der Studenten zu entsprechen ohne Auflösungstendenzen Raum zu lassen. Sein pädagogische Anliegen findet sich wieder in Schriften mit Forschungsüberblicken oder Sammelbänden zu kontrovers diskutierten Themen der Reformationsgeschichte. Besonders sind seine »Epochen der Dogmengeschichte« (S 1963, 8. Aufl 1994) hervorzuheben, die aus den Vorlesungen in den USA entstanden waren. Knapp und dennoch ohne schwerwiegende Auslassungen zeichnet Lohse die Lehrentwicklung der Kirche bis in die Gegenwart nach.

Die Summe seines wissenschaftlichen Lebens, eine Gesamtdarstellung der Theologie Luthers nahm Lohse in zwei Schritten in Angriff. Zunächst veröffentlichte er »Martin Luther: eine Einführung in sein Leben und sein Werk« (M 1981). Lohse faßt darin zentrale Forschungsergebnisse zusammen, benennt die wichtigen Kontroversen sowie weiterführende Literatur und läßt seinen eigenen Standort klar erkennen. Besonders erwähnt werden müssen der Überblick zur Entwicklung der Lutherforschung, die Werkübersicht sowie die bibliographischen Hilfen zu Lutherausgaben und Nachschlagewerken zur Reformationsgeschichte. Studenten und Lehrenden dient diese Einleitung als unentbehrliches Hilfsmittel. Lohse hat das Buch, das neben seiner Theologie Luthers und nicht als deren Zusammenfassung gelesen werden will, gründlich überarbeitet und in einer dritten Auflage 1997 wiederauflagen lassen. In »Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang« (GÖ 1995) entfaltete Lohse die Ergebnisse seiner fast 50jährigen Beschäftigung mit der Theologie der Reformation. Neben einer Fülle an detaillierten Korrekturen der Forschung und weiteren Entdeckungen ist besonders die Zweiteilung der Darstellung charakteristisch. Nach einem stärker historisch orientierten Durchgang, der die Schwerpunkte und theologisch relevanten Auseinandersetzungen im Leben Luthers nachzeichnet, wendet sich Lohse Luthers Werk unter systematischen Gesichtspunkten zu und skizziert in Form einer kleinen Dogmatik die zentralen Themen der Theologie Luthers. Stets bleibt sich der Verfasser der Vorläufigkeit dieses Verfahrens bewußt, lehnt er doch ein System für Luthers theologisches Denken ab. Wichtiger ist ihm dessen Entwicklung, also wie Luther seine Positionen in der konkreten Auseinandersetzung gewinnt, ausformt oder verändert.

Regelmäßig veröffentlichte Lohse stets gründlich aus den Quellen gearbeitete, aktuelle Forschungsbeiträge in Zeitschriften und Sammelbänden. Die altkirchlichen Arbeiten treten freilich seit den siebziger Jahren in den Hintergrund. Erst in jüngster Zeit nahm er den Faden mit mehreren Aufsätzen zur Kirchenväterrezeption bei Luther wieder auf. Wichtig sind auch seine Buchbesprechungen und biographischen Lexikonartikel. Übersetzungen seiner Studienbücher trugen zu seinem internationalen Ansehen bei.

Seine Mitarbeit in wissenschaftlichen Vereinigungen konzentrierte Lohse auf wenige Aktivitäten, wie etwa die Joachim-Jungius Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg. Seit seiner Studienzeit war Lohse Mitglied der Luther-Gesellschaft, wo er bis zu seinem Tode im wissenschaftlichen Beirat des Vorstandes sowie als Mitherausgeber der Zeitschrift »Luther« arbeitete. Weiterhin engagierte er sich im Continuation Committee des Internationalen Kongresses für Lutherforschung

zwischen 1956 und 1983. Er war Mitglied der Kommission zur Herausgabe der kritischen Gesamtausgabe der Werke Martin Luthers. In der Historischen Kommission des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes arbeitete er seit dessen Gründung 1970 bis zu seinem Tode mit. Seine Unbestechlichkeit und Integrität machten ihn zum gesuchten Teilnehmer ökumenischer Gespräche. So wirkte er seit den siebziger Jahren im Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und römisch-katholischer Theologen (Jaeger-Stählin-Kreis) mit und begleitete mit seinen Voten die Veröffentlichungen wachsender Übereinstimmung. In dieser Zeit berief ihn auch der bedeutende römisch-katholische Lutherforscher Joseph Lortz (1887-1975) in den wissenschaftlichen Beirat der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz. Als überzeugter Protestant loyal zu seiner evangelischen Kirche, aber mit der Offenheit und dem Realitätssinn des Historikers, begegnete er seinen römisch-katholischen Gesprächspartnern und suchte deren Anliegen und Argumente aus ihrem Entstehungsprozeß heraus zu verstehen. Ebenso klar formulierte er seinen Standpunkt. Zu Konzessionen war er bereit, wo Konvergenz historisch und sachlich geboten schien. Lohse bereitete die Berufung des römisch-katholischen Theologen Otto Hermann Pesch auf eine neu errichtete Professur für Systematische Theologie mit dem Schwerpunkt Kontroverstheologie bei kirchlichen und staatlichen Behörden vor und setzte sie mit der ihm eigenen hartnäckigen Korrektheit durch. Seit Mitte der siebziger Jahre beteiligte sich Lohse intensiv am Theologischen Arbeitskreis für Reformationsgeschichtliche Forschung, mit dem die Evangelische Kirche der Union innerhalb der DDR eine internationale Zusammenarbeit der Lutherforscher ohne staatlichen Einfluß ermöglichte.

Seit seiner Emeritierung 1992 konzentrierte sich Lohse auf die Verwirklichung seiner Veröffentlichungspläne. Die gewonnene Zeit wollte er gemeinsam mit seiner Frau für Reisen in die verschiedenen kulturellen Zentren der Welt nutzen, freilich beendeten gesundheitliche Schwierigkeiten frühzeitig diesen langgehegten Plan. Mit äußerster Disziplin konnte er dennoch seine Publikationen abschließen, bevor er am 29. März 1997 an den Folgen eines Herzinfarktes in Hamburg verstarb. Er wurde auf dem Friedhof in Hamburg-Blankenese beigesetzt.

Bibliographie: BIBLIOGRAPHIE BERNHARD LOHSE. In: Evangelium in der Geschichte: Studien zu Luther und der Reformation, zum 60. Geburtstag des Autors hrsg. von Leif Grane, Bernd Moeller und Otto Hermann Pesch. GÖ 1988, 412-430 [Fortsetzung folgt in DERS.: Evangelium in der Geschichte II: Studien zur Alten Kirche und ihrer Rezeption im Zeitalter der Reformation. GÖ 1998]

Ein *Bild* befindet sich LM 35 (1996), Heft 2, 13.